

nigsberg zusammen und konnte nicht festgehalten werden. So mußte eine weitere Verschiebung in den Herbst erfolgen. Zum 5. und 6. September ladet die Luther-Gesellschaft ihre Glieder und Freunde nach Hannover zur 10. Hauptversammlung ein.

## Bücherschau

Buchwald, Georg: Die Matrikel des Hochstifts Merseburg 1469—1558. Weimar 1926, Hermann Böhlaus Nachfolger. VIII, 367 Seiten. RM. 22,50

Die Drucklegung dieser Matrikel war schon vor 12 Jahren von der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte auf Vorschlag von Albert Hauck beschlossen worden. Der Krieg hat die Ausführung verhindert. Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft konnte sie nun endlich von D. Buchwald herausgegeben werden. Sie bietet mit ihren Registern sämtlicher Kleriker, die seit dem 23. Dezember 1469 bis zum 5. März 1558 durch den Bischof von Merseburg bzw. Georg von Anhalt eine Weihe empfangen haben, eine reiche Fundgrube für die Personen-, Orts- und Klosterkenntnis des 15. und 16. Jahrhunderts. Alle Namen der Personen und der Orte sind in ausführlichen, fast die Hälfte des Buches einnehmenden Registern alphabetisch geordnet zu finden. Sie beschränken sich keineswegs auf den Sprengel des Merseburger Bistums; fast alle deutschen Gauen bis hin zu Preußen im Osten und Straßburg im Westen, den Niederlanden im Norden und Vorarlberg im Süden sind vertreten. fehlt der Geburtsort fast immer bei den Ordensklerikern, so ist die Beobachtung interessant, wie auffallend viele Konventualen der Franziskaner, Augustiner, Benediktiner, Zisterzienser aus dem Meißner Bistum, der Prämonstratenser, Zisterzienser, Augustinerchorherren, Dominikaner aus dem Naumburger Bistum die Weihen in Merseburg nahmen.

R.

Sildebrandt, Ernst: Die Kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek zu Wittenberg 1512—1547. Beiträge zu ihrer Geschichte. In „Zeitschrift für Buchkunde“ 2 (1925), S. 34—42, 109—129, 157—188. (Leipzig, Phil. Diss. v. 1924.)

Ortsangabe und zeitliche Begrenzung des Titels lassen vermuten, daß aus dieser Arbeit nicht nur die Bibliothekswissenschaft, sondern auch die reformationsgeschichtliche Forschung ihren Nutzen ziehen kann. In der Tat enttäuscht die Schrift in keiner der beiden Erwartungen. Erstaunlich ist die Menge der Quellen, welche für die dreieinhalb Jahrzehnte der Geschichte einer Bibliothek der Reformationszeit zur Verfügung stehen; einer Bibliothek, die heute nur noch historisch ist! Eine ganze Reihe Kataloge sind erhalten (in Jena, wohin auch die Bibliothek selbst gekommen ist), und während sie, unter Darbietung reichlicher Proben, besprochen werden, tut sich das Bild einer zentrale geistigen Lebens auf. Was in bibliothekstechnischer Hinsicht gesagt wird, ist wohlbedacht und deshalb ein wichtiger Beitrag zur Kenntnis